

Freyfing im J. 1138 den Aristoteles, (welchen man, wie andere klassische Schriften, durchaus mißverstand,) von Paris mit sich nach Baiern brachte, vielmehr nur auf theologische Streitigkeiten, und in den auswärtigen Schulen, welche man zum Muster nahm, kannte man nichts Angelegners, als die Verfechtung und Erhebung päpstlicher und kaiserlicher Hoheitsrechte *). In der Folge wurde in den Schulen vollends die von den Schulsecten sogenannte Scholastik, herrschend. Die Unwissenheit wurde noch gräßlicher, als sie es selbst in dem 10 und 11ten Jahrhundert war, und mit dieser stieg die Unsittlichkeit auf einen ungeheuern Grad.

3) Wiewohl zur Zeit, da Otto, der Größere, die Regierung antrat, außer Regensburg, und den bischöflichen Städten, noch keine andere Stadt heutiger Art in Baiern vorhanden war, so scheinen doch bereits schon sehr blühende Weber- und Tuchmacher- dann Färbereyen vorhanden gewesen zu seyn. Der bairische Scharlach, Barchent, und die Leinwand waren sehr berühmt, und manche andere Fabrikaturen, von denen man in Urkunden liest, mögen es nicht weniger gewesen seyn. Zu Regensburg befand sich eine Hauptniederlage der Waaren, welche unter den welfischen Herzogen von Norden und Süden dahin geführt wurden, und der damalige Handel in Baiern war allerdings wichtig. Auch waren bereits höhere Künstler vorhanden, und z. B. der Maler wird schon im 12ten Jahrhundert erwähnt. Die Landwirthschaft war zuverlässig nicht minder blühend. Die kaiserlichen Urkunden liefern die schönsten Beweise, daß

*) Ebend. S. 93. u. f. w.